

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 M.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Mültz-Rothschön, Mohorn, Müngitz, Neusträßen, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pöhrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sagsdorf, Schmiedewalbe, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illersdorf, Unterndorf, Weistroppe, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 110.

Sonnabend, den 19. September 1914.

73. Jahrg.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Von dem räumlichen Schlachtfeld zwischen Paris und Verdun können naturgemäß nur weitere knappe Meldungen zu uns. Der deutsche Generalstab bleibt seinem Prinzip treu, über werdende Dinge nichts zu veröffentlichen. Was er uns über das bisher Erreichte mitteilt, läßt den erfreulichen Schluss zu, daß die allgemeine Lage für die deutschen Armeen ein günstiges Bild zeigt und eine Reihe von Teilserfolgen bereits erröchten sind.

Die große Schlacht im Westen.

Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitete die folgende amtliche Mitteilung vom 16. September aus dem deutschen Großen Hauptquartier:

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit gestern unverändert. In einzelnen Stellen der Schlachtfrent sind Angriffe französischer Truppen in der Nacht vom 15. zum 16. und im Laufe des 16. zurückgewiesen. Einzelne Gegenangriffe der Deutschen waren erfolgreich.

Wir können dem Telegramm mit Genugtuung entnehmen, daß die mit Aufbietung der letzten Kräfte von den Franzosen gemachten Angriffe weiter zurückgewiesen worden sind. Schon daß dies überall geschehen ist, daß die Franzosen keinen einzigen Erfolg zu verzeichnen hatten, kann als eine gewichtige Verstärkung der deutschen Gewinnchancen angesehen werden. Es muß immer wieder betont werden, daß auf diese Durchbruchversuche der ganze französische Offensivplan gründet, daß er mit ihrem Mißlingen in sich zusammenbricht. Wo die Franzosen mit gewaltigen Massen auftraten, um den Durchbruch zu erzwingen — sie versuchten es jetzt auch wiederholt zur Nachtzeit — sind sie zurückgeworfen worden. Wo die Lage sich für deutsche Gegenangriffe günstig erwies, sind diese mit aller Energie durchgeführt worden und erfolgreich gewesen. Die französische Vortrucksstellung, die sofort, als der deutsche rechte Flügel zurückgenommen wurde, in die Siegestrompette stieß, ist jetzt still geworden. Man hört aus Paris nichts mehr von angeblichen deutschen Niederlagen, sondern es wird bereits vor allzu großem Optimismus gewarnt. Wenn französische Blätter sich zu solcher Zurückhaltung zwingen, dann muß es mit der französischen Sache schon recht schlecht stehen. Wir können fest darauf vertrauen, daß die von dem deutschen Hauptquartier gemeldeten Teilerfolge sich bald zu einem vollen Erfolg auf der ganzen Linie zusammenschließen werden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen verwundet.

Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, wurde in einem Gefecht in Frankreich durch einen Schuß in den Oberarm schwer verletzt. Er erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist seit 1893 mit Prinzessin Margarete, der jüngsten Schwester des Kaisers, verheiratet. Er steht im 47. Lebensjahre. In der Armee bekleidete er den Rang eines Generalleutnants und ist Chef des 81. Infanterie-Regiments. Vor kurzem ist, wie wir melden, auch sein ältester Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm, der mit den Hanauer Frauen als Leutnant in den Krieg zog, in Frankreich durch einen Brustschuß verwundet worden.

Französische Plünderer in Frankreich.

Unseren Truppen ist folgender Befehl des Kommandanten der 1. französischen Armee vom 28. August in die Hände gefallen:

Es ist dem Oberbefehlshaber der 1. Armee durch die Stadtbehörde von Nambrölers zur Kenntnis gebracht worden, daß sich Soldaten in dieser Stadt zu Akten der Gewalttätigkeit und der Plünderung haben hinreihen lassen. Diese Handlungen sind um so bedauerlicher und verwerflicher, als sie auf französischem Boden begangen worden sind.

Der Kommandierende General des 21. Korps wird sofort eine Untersuchung in dieser Angelegenheit einleiten, damit die Urheber dieser Verbrechen dem Kriegsgericht übergeben werden können.

Mit diesem Dokument wird die besonders bei unserer Kronprinzlichen Armee gemeldete Wahrnehmung, daß die französischen Truppen sogar im eigenen Lande plündern und rauben, von amtlicher französischer Seite bestätigt.

Veränderungen in deutschen Führerstellen.

W.Z.B. Berlin, 17. September.

Für den erkrankten Generaloberst v. Hausen General der Kavallerie v. Einem Armeeführer. Für diesen General der Infanterie v. Glac Kommandierender General des 7. Armeekorps.

General der Artillerie v. Schubert, bisher Kommandierender General des 14. Reservekorps, zu anderweitiger Verwendung. Für ihn der Generalquartiermeister v. Stein zum Kommandierenden General des 14. Reservekorps ernannt.

General der Infanterie Graf Kirchbach Kommandierender General des 10. Reservekorps, verwundet, dafür General der Infanterie v. Eben Kommandierender General des 10. Reservekorps.

Generaloberst v. Hausen, der jetzt wegen Krankheit von seinem Posten als Führer der III. deutschen Armee zurückgetreten ist, steht im Alter von fast 68 Jahren. Er war bis zum Anfang dieses Jahres sächsischer Kriegsminister, nachdem er vorher an der Spitze des 1. Sächsischen Armeekorps Nr. XII gestanden hatte. Bei Ausbruch des Krieges erhielt er damals zur Disposition stehende Offizier die Führung einer Armee. Sein Nachfolger General der Kavallerie v. Einem genannt v. Rothmalter, ist der ehemalige preussische Kriegsminister. Von 1904 bis 1909 hatte er diesen Posten inne. Nach seinem Rücktritt von ihm wurde er zum Kommandierenden General des 7. Armeekorps ernannt, dessen Führung er bis jetzt gehabt hat. General v. Einem, der 3. a. suite des 4. Kürassier-Regiments geführt wird, ist am 1. Januar dieses Jahres 61 Jahre alt geworden.

General der Artillerie v. Schubert, der behufs anderweitiger Verwendung von dem Posten als Kommandierender General entbunden worden ist, ist der frühere Inspektor der Feldartillerie. Er hat lange Jahre im Generalstab gestanden und war in ihm zuletzt Chef des Generalstabes des 2. Armeekorps. Er befehligte dann nacheinander die 16. und 33. Feldartillerie-Brigade und die 89. Division und war von 1906 bis 1908 Gouverneur von Ulm. Seitdem stand er bis 1912 an der Spitze der Inspektion der Feldartillerie. Sein Nachfolger Generalleutnant v. Stein, der bisherige Generalquartiermeister, hat nach langer Tätigkeit im Generalstab bei Ausbruch des Krieges als Kommandeur der 41. Division in der Front gestanden.

General der Infanterie v. Eben, der für den erkrankten General der Infanterie Graf Kirchbach zum Kommandierenden General des 10. Reservekorps ernannt worden ist, war bisher Kommandeur der 90. Division. Er war als Oberstleutnant und Oberst Chef der Armeekorps-Abteilung im Kriegsministerium und erhielt dann die Führung des 3. Garde-Grenadier-Regiments und späterhin der 5. Garde-Infanterie-Brigade. Seit 1912 stand er an der Spitze der 30. Division.

Als Insterburg russisch war.

Allenstein, 17. September.

Bei der russischen Invasion in Insterburg hat sich die Besatzung im allgemeinen gut benommen. In den meisten Geschäften wurden die entnommenen Waren sofort in bar bezahlt. Allerdings ist es vereinzelt vorgekommen, daß Geschäfte und Wohnungen, die von den Bewohnern verlassen waren, einer Plünderung anheim fielen. Den russischen Soldaten war strenge Mannszucht eingeschärft worden, und Überschreitungen wurden scharf bestraft. In mehreren Fällen wurden die Schuldigen in Gegenwart von Zeugen mit Knuten geächtigt. Auch wurden mehrere russische Soldaten, die beim Plündern betroffen waren, standrechtlich erschossen. Der Bürgermeister von Insterburg, Dr. Vierfreund, der von den russischen Truppen zum Kaiserlich Russischen Gouverneur gemacht wurde, hatte den Russen im übrigen beschleunigen müssen, daß Plünderungen nicht vorgekommen sind. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war eine Bürgerwehr gebildet. Das städtische Wasserwerk ist infolge mangelnder Kenntnis bei der Bedienung des großen Hochmotors vernichtet worden. Von den zurückgebliebenen Arbeitern verstand keiner den Motor in Gang zu bringen, und nur zwei kleine Gasmotoren waren in Betrieb. Sie reichten nicht, um genügende Wassermengen hinaufzubringen. General v. Kennenamp, der beim Großfürsten Nikolaus im Dessauer Hof wohnte, verlangte nun, daß der Motor in Gang gebracht würde; das geschah mit Unterstützung russischer Ingenieure. Wenige Tage später mußte Kennenamp Hals über Kopf flüchten, und zwar in Zivilkleidern, nachdem am Tage vorher Großfürst Nikolai ausgereisen war.

Unsere Luftflotte.

Gegenüber den mannigfachen falschen Meldungen der ausländischen Presse wird aus deutschen unterrichteten Kreisen auf das bestimmteste versichert, daß keines unserer Luftschiffe irgendeines Systems, sei es Zeppelin oder Schütte-Lanz, Barlenal oder Groß, bisher in feindliche Hände gefallen oder vernichtet worden ist. Selbstverständlich haben sie zum Teil Beschädigungen im feindlichen Flinten- und Schrapnellfeuer erlitten; soweit dies geschehen ist, sind sie zur Reparatur gebracht worden. Über alles Erwarten hinaus hat unsere Luftflotte glänzend abgeschnitten.

Ein englisches Kriegsschiff gesunken?

Die in Buenos Aires erscheinende „La Plata Post“ berichtet in ihrer jetzt hier eingetroffenen Nummer vom 11. August folgendes:

Insertionspreis 10 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und infamischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Preisnehmer Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Dem Hafenpräsidenten von Rio meldete der Kapitän des brasilianischen Dampfers „Blatube“, daß er auf hoher See Rettungsboote, Wappen und Rettungsgürtel des englischen Kreuzers „Glasgow“ gefunden habe. Ferner wurde gemeldet, daß dieses englische Kriegsschiff am Vormittag auf hoher See Kohlen nahm; bald darauf sei ein zweites Kriegsschiff am Horizont erschienen, das der Kapitän für ein englisches gehalten habe, das aber ein deutsches (die Kriegsflaggen beider Flotten sind aus der Ferne schwer zu unterscheiden) gewesen zu sein scheint. Eine dritte gestern abend in Buenos Aires verbreitete Meldung besagt, der „Glasgow“ sei bei Punta Arenas auf der Fahrt nach der Westküste gesichtet worden. Aus diesen Meldungen läßt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit entnehmen, daß ein deutscher Kreuzer das englische Kriegsschiff „Glasgow“ in der Gegend gebort haben wird. Es ist ausgeschlossen, daß der „Glasgow“ vorgestern in Rio und gestern bei Punta Arenas gesichtet worden sein kann. Ein Kriegsschiff, das nur flieht, wirkt auch nicht Rettungsboote über Bord.

Das Kriegsschiff „Glasgow“ ist ein moderner geschützter Kreuzer von 4900 Tonnen Wasserverdrängung und etwa 28 Seemeilen Geschwindigkeit, das 1909 vom Stapel lief. Der Kreuzer hatte eine Besatzung von 376 Mann.

England „erwirbt“ fremde Kriegsschiffe.

Wie verlautet, hat die britische Admiralität, die beinahe die beiden für die Türkei bei Armstrong erbauten und bezahlten Dreadnoughts beschlagnahmt, jetzt auch zwei der noch auf englischen Werften für Rechnung Chiles im Bau befindlichen Riesenschiffe, darunter den „Admiral Latorre“, „übernommen“ und zwar trotz des Protestes des chilenischen Marinebevollmächtigten in London, der seine Regierung telegraphisch von diesem Vertragsbruch in Kenntnis gesetzt hat. Auf diese beiden Dreadnoughts hat sich vermutlich auch Churchill's neuliche Ankündigung bezogen, England werde 1915 zwei nicht im Marineprogramm vorgesehene weitere Panzerschiffe in den britischen Flottenverband einheilen können. Damit aber nicht genug, brüstet England gleichzeitig auch noch Brasilien, indem es ferner noch drei für den Dienst auf dem Amazonasstrom bestimmte, in England erbaute brasilianische Monitore bzw. Flugkanonenboote, die schon im August unter eigenem Dampf nach Rio de Janeiro abgehen sollten, der eigenen Flotte einverleibt hat.

Japanische Heimflute.

Eine telegraphische Meldung aus Stuttgart bringt eine sehr bemerkenswerte weitere Aufklärung darüber, daß unsere Gegner schon seit langer Zeit, als Deutschland sich noch des tiefsten Friedens erfreute, ihr Vorgehen vorbereitet und militärische Vorkehrungen getroffen hatten:

Stuttgart, 16. September.

Der Staatsanzeiger schreibt: Anfang Juli erhielt die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim den Besuch von Vertretern der japanischen Regierung. Sie sprachen von einer Lieferung von 400 Flugzeugmotoren, die Japan zu vergeben habe. Die Japaner wollten vor allem die kürzeste Zeit wissen, in welcher diese Zahl von Motoren hergestellt werden könnte. Die Frist, die den Vertretern Japans für die Lieferung von 400 Motoren vorschwebte, war so knapp, daß die Daimler-Motoren-Gesellschaft der Sache nicht näher treten konnte, zumal die Werke zu jener Zeit ohnehin außerordentlich stark beschäftigt waren. Man ist also in dieser Angelegenheit über eine unverbindliche Vorbesprechung nicht hinausgekommen. Jetzt wird man sich aber unwillkürlich fragen, wozu Japan es mit der Lieferung einer so großen Zahl von Flugzeugmotoren damals so ungebührlich eilig hatte. Der Gedanke liegt hier nahe, daß Japan schon Anfang Juli mit der Suche nach Flugzeugmotoren Rüstungszwecke verfolgte.

So groß die Freude darüber ist, daß es den Japanern nicht gelungen ist, die Flugzeuge zu erhalten, so bitter ist der Nachklang der Empfindung, was wohl geworden wäre, wenn wir selbst den gelben Verbündeten Albions die Werkzeuge geliefert hätten, mit denen sie unserer braven Besatzung von Nantchau und uns sonst noch in anderer Weise Schaden zufügen wollten. Gott sei Dank, daß es nicht so gekommen ist!

Großer Sieg über die Serben.

Die Serben, die in Syrmien eingefallen waren, sind von den Österreichern entscheidend geschlagen worden. Wie